

# Anzeiger für das Havelland.

## Spandauer Anzeiger.

erschint jeden Abend 4 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementpreis:  
vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.

Inserate die Zeilzeile 20 Pf.  
für Spandauer Inserenten 15 Pf.  
Reklamen pro Zeile 30 Pf.  
Beilagen pro Tausend 5 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. \* Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Hopf.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Gätlich in Spandau.

Verlag und Druck der Hopf'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 93.

Spandau, Sonntag, den 22. April 1906.

48. Jahrgang.

### Aus dem Havellande.

Spandau, den 21. April 1906.

**Städtische Spielnachmittage.** Der verhängnisvolle Geist des römischen Jugs stellt das Recht der Sache, den Schatz des materiellen Besitzes über das Recht der Persönlichkeit. Es erweist sich selbst in dem Worte Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1890er Schulkonferenz nicht, wo es heißt: „Bedenken Sie, was uns für ein Nachwuchs für die Landesverteidigung erwächst. Ich suche nach Soldaten; wir wollen eine kräftige Generation haben.“ Ueber dies Soldatenideal hoch hinaus geht das Menschheitsideal, das jedes Individuum unserer Gesellschaft zunächst und einzig als volle und ganze Persönlichkeit ansieht. Erst den letzten Jahrzehnten war es, obgleich bereits vor 100 Jahren ein Rousseau gelebt hat, vorbehalten, diese neue und echt deutsche Anschauung zum Durchbruch zu bringen. Es drohende Gefährdung der „Degeneration“ unserer städtischen und industriellen Bevölkerung geht immer sichtbar um. Wenn wir an die Degenerationsgefahr glauben, so erwacht zuerst den Gedanken die Aufgabe, dieser Gefahr zu begegnen.

Der Verein für Volks- und Jugendspiele hat diese Frage bereits seit Jahren bearbeitet und nachgewiesen, daß nichts so sehr vor Degeneration, vor Erschlaffung von Leib und Seele schützt, als das reichhaltige Bewegungsspiel im Freien. Diese Erkenntnis brach sich durch bis zu den Ministerien und ist einem greifbaren Erfolg in dem schönen Ministerialbescheid von 1882 zu bringen, der eine Länge für den Turn- und Spielplatz gegenüber der engen Turnhalle brach. Leider ist er jedoch ins Wasser gefallen, wie die Beschlüsse der 1890er Schulkonferenz. Das sind verhängnisvolle Taten, bei denen sich die Stadtverwaltungen nicht beruhigen können. Die Verhältnisse liegen dazu, daß die Städte hier selbständig vorgehen. Aus eigener Kraft haben sie es vermocht, ihr Schulwesen zu einer erfreulichen Höhe zu bringen; sie müssen es auch erreichen, daß ihren blühendsten Kindern die gesunden „Spielnachmittage“ gesichert werden mit dem, was dazu gehört: lustreiche Spielplätze, Spielgeräte und hauptsächlich honorierte Spielleiter. Wo sich gesellige und kulturelle Bestimmungen dem entgegenstellen, daß diese „Spielnachmittage“ ebenso wie das Turnen unter dem Schulzwang stehen, aus dem sich erfahrungsgemäß von selbst die Regelmäßigkeit entwickelt, da ist auf eine Veränderung dieser Bestimmungen hinzuwirken, ebenso auf die Befreiung der Spielnachmittage von jeglichen Schulaufgaben. Die zwangsweise Beteiligung ist unerträglich. Wenn auch theoretisch Spiel und Bewegung sich gegenseitig aufbauen können, so geht doch die Praxis andere Wege, und die Duedliaburger Resolution: „Für jede Schule bezw. Spielabteilung ist ein Spielnachmittag mit allgemeiner verbindlicher Beteiligung einzurichten. Dauernde Befreiung darf nur auf ärztliche Bescheinigung geschehen“, nicht vollkommen zu Recht.

Besonders sollen die Spielnachmittage unserer Schulen streng von dem stundenmäßig betriebenen Turnunterricht getrennt bleiben, verfolgen sie doch ganz andere Zwecke. Sie sollen etwas anderes sein, als Anhängel der Turnstunde, keine Spielerei, sondern Arbeit im Gewand jugendlicher Freude mit großen erzieherischen Momenten. Sie sollen die Spielleiter, die in der kurzen Viertelstunde des Turnunterrichts kaum zum Flackern kommt, zu einer hellen Flamme ansuchen, unter deren warmem Schein die besten gesellschaftlichen Triebe zur Entfaltung kommen. Sie sollen unsere Jugend ihre Kindheit voll und tief auskosten lassen, trotz enger Stadtmauern und ständiger Stadtstraßen. Sie sollen den kleinen Stadtkindern ein Stückchen von dem arg bedrohten Jugendparadies garantieren. Angesichts dieser hohen Aufgabe müssen alle gegnerischen Einwendungen verstummen, alle Schwierigkeiten überwunden werden. Was der Kampf um Leben den Erwachsenen nicht gönnt: den Vormittag der Arbeit, den Nachmittag der Erholung zu wahren, das suche man für die Kinderwelt zu beschaffen. Wer da sagt, das geht nicht, der will nicht. Das Wohl der Jugend ist das Wohl der Stadt! Dem es damit Ernst ist, der wird, wie es die Stadtverordneten im Golba getan haben, der Sache der obligatorischen Spielnachmittage seine Zustimmung nicht versagen. J. Gr.

Die neue Strecke der Spreewasserstraße, welche gegenüber dem Bahnhof Ruhleben mittels des Landdurchstichs geschaffen worden, ist am westlichen der Stadt zugewandten Ende bereits durch Aushebung des Damms geöffnet, so daß sie bis zur Höhe des Wasserpegels gefüllt ist. Gegenwärtig ist nur noch ein großer Wagger in Tätigkeit, um die eigentliche Grabenlinie hinreichend zu vertiefen; die Befestigung der Ufer mittels Maschinen und Steinsetzungen ist bereits ausgeführt. Sobald der Wagger sein Werk verrichtet hat, wird auch der östliche, den neuen Spreewasser noch verschüttende Damm befestigt, so daß der Wasser ab dann ungehindert einströmen kann. Damit ist auch der Zeitpunkt der Eröffnung der neuen Flußstrecke gegeben. Die anlässlich der Durchsticharbeiten am Ufer errichteten Wohnbaracken und Hausbuden werden bereits abgebaut; indes sind die Arbeiten am unteren Spreelauf nach Beendigung des Durchstichs noch nicht abgeschlossen. Es soll nämlich am gegenüber liegenden Ufer eine Wegung durch Aushebung des am meisten vorstehenden Landstreifens befestigt werden; hiermit wird auch demnächst begonnen.

\* Dem bisherigen Kommandanten von Spandau, Generalleutnant v. D. W. v. O. H. A. N., jetzt zu Naumburg a. S. wohnhaft, ist der Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

\* Die Richtkassensoren Jacobi in Berlin und Dr. Königsberger in Bernau sind zu Amtsrichtern in Spandau ernannt worden.

\* An Stelle des an das Amtsgericht in Lichtenberg veretzten Richtkassensoren Thoma ist Herr Amtsgerichtssekretär Schma h hier zum Richtkassensoren des hiesigen Amtsgerichts ernannt.

\* In der gestrigen Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr wurde der alte Vorstand, der sich aus den Herren Oberbürgermeister Köhler, Stadtbaurat Paul, Stadtrat Rudolf Zimmermann, Schönleinsbergmeister August Masch, Klempnermeister Gärtner, Eigentümer Steinhoff zusammensetzt, wiedergewählt. Desgleichen erfolgte die Wiederwahl der bisherigen Oberführer Herr Paul und Masch; zum dritten Oberführer wurde der bisherige Jungführer Herr Steinhoff neugewählt, und die Stelle des Jungführers wurde dem Gerätewart Herrn Schröder übertragen. In den an die Wahlen sich anschließenden Verhandlungen wurde festgestellt, daß die seit einiger Zeit im Gebrauch befindlichen elektrischen Alarmvorrichtungen sich gut bewährt haben. Das Leitungssystem soll nun auch nach der Wilhelmstadt zur Alarmierung der dort wohnhaften Mitglieder ausgedehnt werden.

\* Die Gewerbesteuerrolle der Stadt Spandau für das Steuerjahr 1906 liegt vom 22. d. Mts. ab acht Tage lang im Steuerbureau, Rathaus, Zimmer Nr. 4, zur Einsicht aus. Die Einsicht ist nur den Steuerpflichtigen des Bezirks gestattet.

\* Weßern hat sich hier ein Verein der Zigarren- und Tabakhändler gebildet, der Anschluß nimmt an eine in Hamburg anlassige, über ganz Deutschland verbreitete Organisation. Er bezweckt die Wahrnehmung seiner Geschäftsinteressen, insbesondere bei Ausübung der Zölle, welche den Einzelverkauf der Zigarren- und Tabakfabrikate betreffen. In der gestrigen Sitzung, die in Samuels Lokal stattfand, traten dem neuen Verein ungefähr 20 Mitglieder bei.

\* Die beiden Käufer Wischdorfer Straße 111 und 112, welche im vorigen Jahre vor dem Bauunternehmer Richter neuerlich wurden, sind durch Kauf in den Besitz des Wäckermeisters Weßern übergegangen.

\* Von seinem eignen Fuhrwerk überfahren wurde gestern nachmittag in der Potsdamer Straße der Fuhrherr Hermann Demisch. Der schwere Arbeitswagen ging ihm über beide Beine, so daß diese gebrochen wurden. Der Schwerverletzte wurde nach seiner in der Hamburger Straße belegenen Wohnung gefahren, wo ein hinzugezogener Arzt außer den Beinbrüchen auch den Bruch des Schlüsselbeins und innere Verletzungen feststellte.

\* Die vom Droschkenführern fliegenden angestellten Ermittlungen nach dem Eigentümer und dem Chauffeur des Luimonobils, das am zweiten Osterfesttag auf der Charlottenburger Chaussee durch zu schnelles Fahren Veranlassung gab, daß ein Pferd durchging, sind bisher erfolglos geblieben. In der allgemeinen Aufregung, hat niemand die Kennnummer des davonrasenden Automobils mit Sicherheit feststellen können.

\* Ein Fahrrad gestohlen wurde gestern nachmittag dem Materialhändler Max Schulte aus der Adamstraße, der es unbeaufsichtigt kurze Zeit vor einem Neubau in der Fädenstraße hatte stehen lassen. Ein Dieb hatte diese Gelegenheit wahrgenommen und ist mit dem Raub davon gefahren.

\* Der Stolze'sche Stenographenverein (Einkunftsverein), der 130 Mitglieder zählt, hat in seiner am Donnerstag abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, seine Übungen und Unterrichtsstunden künftig in den Vereinsräumen des Hotels „Roter Adler“ abzuhalten. Die Übungsstunden für die Mitglieder finden Mittwochs und Freitags abends von 8 1/2 Uhr ab statt. Stenographen nach dem Einkunftsverein Stolze'scher finden sachgemäße Fortbildung in der Stenographie. Beginn des nächsten Anfängerkurses am 25. d. Mts.

\* Neues Stadttheater. Morgen, Sonntag, abend geht, worauf nochmals hingewiesen ist, Schillers „Kabale und Liebe“ in Szene. Die Eintrittspreise sind bedeutend ermäßigt.

\* In Schladig's Theater-Varietés finden morgen, Sonntag, zwei Vorstellungen, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, statt. Unter anderen treten Handstandkünstler, Tanzduettisten, Humoristen, Soubretten auf.

\* Zur Lohnbewegung im Wäckergerber wird uns mitgeteilt, daß die Verhandlungen, welche gegenwärtig zwischen den Innungen von Berlin und Vororten und den Gesellen, vertreten durch den Deutschen Wäckerverband, stattfinden, jedenfalls auf friedlichem Wege zu einer beide Teile befriedigenden Lösung gelangen dürften. Seitens der hiesigen Innung nimmt der Wäckermeister Kolbe und in Vertretung der Gesellschaft der Altgesellen Manowick an den Verhandlungen teil. Um die Innung über die bis jetzt getroffenen Verhandlungen auf dem laufenden zu erhalten, soll in einer am Dienstag, den 24. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, nach dem „Wilhelmsgarten“ einberufenen Innungsversammlung vom Vertreter der Innung Bericht erstattet werden.

\* In der diesmahligen, vor kurzem beendigten Winterbetriebsperiode der Armees-Konserverfabrik in Haselhorst sind ungefähr 1000 Schälköchlein verarbeitet worden, das bedeutet eine erheblich größere Produktion als in den früheren Jahren. Die Schälköcher sind entlassen, sie haben fast sämtlich in den Penzance'schen des Biberiger Barackenlagers für den Sommer Beschäftigung gefunden. In der Armees-Konserverfabrik hat eine größere Anzahl Personen noch auf einige Zeit bei der Verpackung und dem Versand der Konserven an die Depots lobnende Arbeit.

\* In der Jungfernhöhe, unweit von Haselhorst, haben sich gestern wieder Vogelfänger gezeigt, um die gehederten Sänger des Waldes einzufangen. Bevor sie aber in Tätigkeit

treten konnten, sind sie durch Sicherheitsbeamte und Spaziergänger vertrieben worden.

\* Einen Selbstmordversuch am hellen Tage verübte jüngst in Haselhorst eine aufgeregte Frau in mittleren Jahren. Sie stürzte sich angesichts verschiedener in der Nähe befindlicher Personen von der Haselhorster Brücke in den Schiffbaukanal. Der Ortsgendarm schaffte mit Hilfe eines Wäckergerbers die Lebensmüde ans Ufer und sorgte für ihre Unterbringung in einem Krankenhaus. Die Fremde machte den Eindruck einer Geistesgestörten; aus ihren teils wirren Reden vermochte man jedoch ihre Persönlichkeit festzustellen, so daß ihre Angehörigen, die wie sie selbst in Charlottenburg wohnen, benachrichtigt werden konnten. Sie ist im Laufe desselben Tages noch abgeholt worden.

\* Schöffengericht. Wegen Verkaufs gewässerter Milch wurde der Milchhändler Hermann Toppel zu Welle n zu 200 M. Geldstrafe verurteilt. — Mit einer Woche Gefängnis wurde der Arbeiter Karl Rubins beftraft, weil er am 19. März bei seiner Schwester zu Haselhorst einen Hausbruch verursachte. — Ein Tischlermeister, der einen Malermeister, von dem er Geld zu fordern hatte, ins Gefängnis schickte, wurde zu 40 M. Geldstrafe verurteilt. — Eine Woche Haft erhielt der Arbeiter Odor wegen Verübung groben Unfugs durch lautes Ständhalten.

\* Die Kommandantur des Truppenübungsplatzes Döberitz hat den Weg vom Paradenlager nach Döberitz für Privatfahrzeugführer jeder Art gesperrt und dieses durch Aufstellung von Warnungstafeln mit nachstehender Aufschrift bekräftigen lassen: „Dieser Weg ist bei 9 M. Strafe für Privatfahrzeugführer jeder Art gesperrt.“

\* Im Schlosspark zu Tegel wurden gestern ein junger Mann und ein junges Mädchen, die nach der Kleidung zu urteilen, den hiesigen Ständen angehören, erhängt aufgefunden. Anscheinend handelt es sich um ein Liebespaar. Die Personalkosten der Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

\* Zur Auslegung des Begriffs „Erlangung günstiger Arbeitsbedingungen“. Verabredungen und Vereinbarungen zum Zwecke der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen sind bekanntlich nach der Gewerbeordnung gestattet, dagegen soll nach § 153 der Gewerbeordnung derjenige bestraft werden, welcher durch Anwendung förmlicher Zwanges, durch Drohungen, Erpressungen usw. einer anderen zu bestimmen sucht, an solchen Verabredungen teilzunehmen. In diesem Sinne sollen sich mehrere Handwerksgehilfen schuldig gemacht haben. In einer Fabrik war nämlich dadurch ein Streik ausgebrochen, daß die Fabrikleitung einen Werkführer, der sich den ihm unterstellten Arbeitern gegenüber Unterschlagungen hatte zuschulden kommen lassen, zwar entlassen, kurze Zeit darauf aber wieder eingestellt hatte. Mehrere Streikbrecher waren in die frei gewordenen Stellen eingetreten, und einer von diesen war von den Angestellten, die nicht zu den streikenden der Arbeiter gehörten, beleidigt und beschimpft worden. Infolge dessen waren die Angestellten nicht bloß wegen Verabredungen, sondern auch wegen Verstoßes gegen § 153 der Gewerbeordnung zu Strafe verurteilt worden. Sie legten Revision gegen dieses Erkenntnis ein, indem sie behaupteten, der § 153 der Gewerbeordnung komme hier gar nicht in Frage, denn wenn sie auch die Verabredungen ohne weiteres angeben wollten, so seien diese doch nicht zum Zwecke der Erlangung günstiger Arbeitsbedingungen erfolgt. Diese Anschauung hat das Oberlandesgericht Frankfurt als berechtigt anerkannt. Die Vorinstanz, so heißt es in den Gründen, steht das Tatbestandsmerkmal der „Erlangung günstiger Arbeitsbedingungen“ darin, daß der Streik die Fabrikleitung zwingen wollte, einen mißliebigen Werkführer zu entlassen. Unter dem Begriff „Arbeitsbedingungen“ sind alle Verhältnisse und Bestimmungen zu verstehen, die sich auf die Arbeit beziehen, wie solche über Arbeitszeit, Arbeitsverteilung, Akkordarbeit, Ueberarbeit usw. Zweifellos kann hierbei unter Umständen auch die Entfernung mißliebiger Mitarbeiter gehören, wenn die Arbeiter dadurch mehr Freiheit erlangen oder ein bequemeres Leben führen können oder dergleichen, oder auch wenn durch diese Entfernung sich die Arbeitsbedingungen der anderen Arbeiter zu einer Besserung gestalten. — Im vorliegenden Falle liegt aber ein derartiger Zusammenhang nicht vor. Hier sollte lediglich die Entfernung eines wegen seiner moralischen Qualität mißliebigen Werkführers erzwungen werden. Das aber hat mit der Erlangung günstiger Arbeitsbedingungen nichts zu tun. Aus diesem Grunde war das die Angestellten verurteilende Erkenntnis aufzuheben.

\* Wetterbericht vom 20. April, abends 11 1/2 Uhr: Hochdruckgebiete befinden sich heute im Nordosten und Südwesten unsers Erdteils, während dazwischen über der Ostsee und im Nordwesten Depressionen lagerten. In Deutschland herrscht meist trübes, kälteres, zu Regenfällen geneigtes Wetter, dessen Fortdauer zu erwarten ist.

Vorausichtliche Witterung am Sonntag: Wechselnd bewölkt, ziemlich kühles Wetter mit zeitweiligen Regnen; am Montag: Abwechselnd heiteres und wollliges, kühles Wetter mit etwas Regen.

### Aus der Provinz.

— Die Fabrikversuchsanlage der Eisenbahnverwaltung in der Oranienburger Forst wird voraussichtlich am 1. Juli in Betrieb gesetzt werden. Der Bau wird in den nächsten Wochen ausgeführt. Die Anlage befindet sich 2 1/2 Kilometer von der Station Oranienburg, mit der sie durch ein Anschlussgleis verbunden wird. Die Anlage ist im ganzen 1756 Meter lang. Sie 250 Meter entfallen auf zwei getadeltlinige parallelgehende Strecken. In den beiden Enden befindet sich je ein Halbkreis von 200 Metern Halbmesser, so daß je 628 Meter gekrümmte Strecken vorhanden sind. Der Hauptzweck der Anlage ist die Prüfung verschiedener Oberbau- und Weitzungsmaterialien.

Diese Nummer ist 12 Seiten stark.